

„EU und Japan könnten als Vorbild für freien Handel wirken“

von: Mathias Brüggmann

Datum: 17.02.2017 09:37 Uhr

Premium Der japanische Außenminister Fumio Kishida fordert im Handelsblatt-Interview den schnellen Abschluss eines europäisch-japanischen Freihandelsabkommens. Er hofft auf Zusammenarbeit mit Deutschland – auch in der Rolle des Vorreiters.



Japans Außenminister Fumio Kishida

„Deutschland zählt zu den führenden Handelsnationen weltweit und befürwortet traditionell den Freihandel.“

(Foto: Reuters)

Herr Minister, US-Präsident Donald Trump hat das asiatische Freihandelsabkommen TPP gestoppt und lässt das nordamerikanische Nafta-Abkommen neu verhandeln. Rückzug und Protektionismus sind die neuen Zeichen aus Amerika. Was aber will Japan? Angesichts dessen, dass auch aufgrund des Ausstiegs der USA aus TPP weltweit die Sorge vor protektionistischen Tendenzen zunimmt, ist es außerordentlich wichtig, möglichst rasch eine grundlegende Übereinkunft über die EPA genannte Wirtschaftspartnerschaft zwischen Japan und der EU zu erzielen, so dass beide Seiten als Vorbild wirken und beim freien Handel die Führung übernehmen können.

Welche Rolle kommt Ihrer Meinung nach dabei Deutschland zu?

Deutschland zählt zu den führenden Handelsnationen weltweit und befürwortet traditionell den Freihandel. Ich hoffe, dass Deutschland innerhalb der EU eine führende Rolle spielen wird, damit wir eine grundlegende Übereinkunft über das Abkommen erreichen.

Und wie stark wird sich Japan für ein Freihandelsabkommen mit Europa einsetzen, über das schon länger kontrovers verhandelt wird?

Bezüglich des EPA zwischen Japan und der EU wird sich die japanische Seite weiterhin mit ganzer Kraft für die Verhandlungen einsetzen und dabei die jeweiligen Bereiche von besonderem Interesse im Auge behalten, sowie die gegenseitigen Empfindlichkeiten berücksichtigen.

Japan wird von Trump – genau wie Deutschland – auch wegen seiner großen Überschüsse im Handel mit den USA kritisiert. Sehen Sie nach den zwei Treffen Ihres Premiers Trump die Probleme ausgeräumt?

Beim anschließenden japanisch-amerikanischen Gipfeltreffen haben Premierminister Abe und Präsident Trump bekräftigt, dass sich beide Länder auf der Grundlage der Regeln für einen freien und fairen Handel weiterhin völlig dafür einsetzen werden, die wirtschaftlichen Bande zwischen Japan und den USA sowie innerhalb der Region zu vertiefen.

Aber Trump droht mit Strafzöllen für Autos, die nicht in den USA produziert werden. Wären japanische Hersteller zu Produktionsverlagerungen bereit?

Die Direktinvestitionen japanischer Unternehmen in den USA beliefen sich bis 2015 auf insgesamt 411 Milliarden Dollar. Damit wurden rund 840.000 Arbeitsplätze geschaffen. Japan leistet somit einen großen Beitrag für die US-Wirtschaft. Auch beim bilateralen Gipfeltreffen hat die japanische Seite erläutert, dass etwa beim in den USA produzierten Toyota Camry der Anteil der vor Ort beschafften Teile höher liegt, als bei Modellen der drei großen US-Autohersteller. Darauf wurde uns erwidert, japanische Autos seien eben gut. Ausgehend von dieser aktuellen Situation sind Exportreduzierungen oder Produktionsverlagerungen in die USA nur schwer vorstellbar.

Präsident Trump verlangt, dass Staaten, die den militärischen Schutz der USA in Anspruch nehmen, dafür zahlen sollen. Die USA haben in Japan fast 42.000 Soldaten stationiert und Trump verlangt Geld für Sicherheit. Ist Japan dazu bereit?

Was die Kosten für die Stationierung der US-Streitkräfte in Japan betrifft, denke ich, dass auf der Grundlage einer Übereinkunft beider Regierungen eine angemessene Lastenteilung besteht. Diese Einschätzung wird auch von amerikanischer Seite geteilt. So sagte auch US-Verteidigungsminister Mattis, Japan sei mit seiner Herangehensweise ein Vorbild für andere Länder.

Aber kann sich Japan noch auf die USA verlassen?

Angesichts dessen, dass sich das sicherheitspolitische Umfeld in der Region Asien-Pazifik zunehmend schwierig gestaltet, spielt das Bündnis zwischen Japan und den USA als Fundament für den Frieden und Wohlstand dieser Region eine unverzichtbare Rolle. Mein Land baut seine außen- und verteidigungspolitischen Kräfte weiter aus und hat die Absicht, die Rolle, die es selber ausfüllen kann, auszuweiten. Auch in meinem Gespräch mit US-Außenminister Tillerson haben wir diesbezüglich völlige Übereinstimmung erzielt.

Japan ist im März Partnerland der Messe Cebit. Wie bewerten Sie die deutsch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen aktuell?

Auch im wirtschaftlichen Bereich sind Japan und Deutschland eng miteinander verbunden: Deutschland ist für uns der wichtigste Handelspartner innerhalb der EU, während wir bei den deutschen Handelspartnern in Asien auf Platz zwei liegen. Unsere Länder haben nach dem Krieg gemeinsam einen beeindruckenden wirtschaftlichen Wiederaufstieg realisiert und als gute Partner sowie ehrliche Konkurrenten auf zahlreichen Gebieten gegenseitig viel voneinander gelernt. Heute gibt es hier in Deutschland mehr als 1700 japanische Unternehmen und die gegenseitige Abhängigkeit nimmt weiter zu. Zudem nimmt in jüngster Zeit die Kooperation im Bereich Internet der Dinge/Industrie 4.0 zu, die sowohl vom öffentlichen als auch der privaten Sektor in Deutschland gefördert wird.